

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 33

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genève Wochenchronik

Spruch.

- Was verkürzt dir die Zeit?
Tätigkeit.
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang.
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden.
Was macht gewinnen?
Nicht lange besinnen.
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren.

Goethe.

Schweizerland

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung hat die Monopolgebühr für das aus dem Auslande einzuführende Mostobst auf Fr. 4 per 100 Kilo brutto festgesetzt. Auf Tafelobstsendungen wird die Monopolgebühr nicht erhoben. Der aus den eingeführten Früchten gewonnene Most, sowie dessen Hefe dürfen nur mit Bewilligung der Alkoholverwaltung und nach Bezahlung der Monopolgebühr zu Brennzwecken verwendet werden.

Ende Juni 1930 belief sich der Personalbestand des Bundes und der Bundesbahnen zusammen auf 65,943 Arbeitskräfte, gegen 65,005 zu Ende des Jahres 1929. Von den Arbeitskräften entfielen 31,510 auf die allgemeine Bundesverwaltung und 34,433 auf die Bundesbahnen. Die Personalvermehrung rührt von der Verkehrszunahme bei der Post und beim Telephon, der Verstärkung des Grenzwachkorps und der Durchführung der Betriebszählung her.

Bei den Bundesbahnen wurden 170 Stationslehrlinge eingestellt. Auf die Ausschreibung hatten sich rund 800 Bewerber angemeldet, von welchen 350 zur Prüfung zugelassen wurden. Die letzte Läuterung wurde auf Grund der physikalischen Ergänzungsprüfungen vorgenommen.

Das neue Gebirgsbataillon, das Freiburger Bataillon 17 (Sens- und Seebezirk), wird derzeit in den Voralpen an der Kantonsgrenze durch einen Detailwiederholungskurs in die Grundlagen des Gebirgskrieges eingeführt.

Am internationalen Gewehrmatch in Antwerpen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Vereinigte Staaten 5441 Punkte, Schweiz 5407, Finnland 5351, Italien 5247, Dänemark 5139, Frankreich 5126, Holland 4957 und Belgien 4923 Punkte. Mit dem Armeegewehr

erzielte Zimmermann (Schweiz) 472, Isnardi (Italien) 456 und Roes (Frankreich) 449 Punkte. — Beim Deutschen Bundesschießen in Köln erwarben sich die Pistolenmeisterchaft Dr. Schnyder (Balsthal) mit 530 und Zulauf (Altstetten) mit 515 Ringen.

Das Krankenasiel Menziken im Aargau erhielt von einem unbekanntem Wohltäter in Reinach eine Schenkung von Fr. 100,000 als Beitrag zum Erweiterungs- und zur Neufassung des Betriebsfonds. — Die mit der Buchhaltung der industriellen Betriebe in Brugg betrauten Beamten Verchmüller und Keller wurden in ihren Funktionen eingestellt, da sich Unterschlagungen im Betrage von zirka Fr. 35,000 gefunden haben, die auf mehrere Jahre zurückreichen und durch falsche Buchungen ermöglicht worden sein sollen. — In Oberkulm forschet derzeit im Gemeindearchiv ein Professor nach dem Stammbaum des Präsidenten der U. S. A., Hoover, der aus Oberkulm stammen soll, wo seine Vorfahren allerdings Huber hießen.

Der Verkehr im Basler Rheinhafen erzielte im Juli wieder einen Rekord. Es wurden 182,046 Tonnen umgeschlagen, eine bisher noch nie erreichte Monatsziffer. In den ersten 7 Monaten des Jahres betrug der Güterumschlag 659,525 Tonnen, also bereits mehr als im ganzen Jahre 1929. Diese Entwicklung der Schifffahrt ist hauptsächlich den Wasserverhältnissen des unregulierten Stromes zu verdanken. — In der Nacht vom 29./30. Juli luden einige junge Männer auf dem Barfüßlerplatz ein Mädchen zu einer Autotour ein. Als das Mädchen um 5 Uhr früh ausstieg, nahm es auch die Barschaft des Autolenkers, 1100 französische Franken, mit. Die Polizei konnte sie schon am andern Vormittag festnehmen. In der Zelle trennte sie den untern Saum ihres Hemdes ab und veruchte sich zu erhängen. Sie wurde aber rechtzeitig bemerkt und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es handelt sich um eine 23jährige Solothurnerin. — Ein Reklamereisender aus dem Kanton Bern, namens C. Marbach, schädigte zirka 60 Basler Geschäftsleute durch Aufnahme von Vorschüssen auf Reklame-Aufträge, die er nie ausführte. Er wurde verhaftet.

Bei Reparaturarbeiten in einem Keller in Bubendorf im Baselland ließen die Arbeiter auf einen irdenen Topf, in dem sich 7 Taler aus den Jahren 1722 und 1784 befanden. Die Münzen sind sehr gut erhalten.

Die Gemeinde Säles in Freiburg ernannte den bekannten Volksliederkomponisten Abbé Bopet, der in dem kleinen Grenerzer Dorfe seine Jugend-

zeit verbracht hatte, zu ihrem Ehrenbürger.

In Genf starb im Alter von 59 Jahren der gewesene Genfer Staatsrat Jacques Gavaud. Er war Mitglied der demokratischen Partei.

Als Urheber des Raubüberfalles auf den Luzerner Chauffeur Langenegger konnte der stellenlose Hotelportier Joseph Zimmermann verhaftet werden. Er legte bereits ein Geständnis ab. — Es wurde auch ein ca. 40jähriger Mann verhaftet, der in der Nacht vom 3. ds. einen Ueberfall auf eine Serviertochter ausübte, wobei der Alkohol und die Eifersucht eine Rolle spielten. — Am 11. ds. kam in Meggen eine gutgekleidete Frau, anscheinend eine Ausländerin, mit ganz durchnähten Kleidern in ein Haus und bat um einen Revolver. Kurz darauf sank sie ohnmächtig zusammen und starb mit allen Anzeichen einer Vergiftung. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Im sanktgallischen Goldach gestaltete sich die Leichenfeier von Mgr. Dr. Sebastian Meßmer, Erzbischof von Milwauke, zu einer großen kirchlichen Kundgebung. Kardinal Piffel, Erzbischof von Wien, war persönlich erschienen, um die letzte Ruhestätte des Toten einzusegnen. An geistlichen Würdenträgern waren außerdem noch der Bischof von Chur, der Bischof von Basel und Lugano, der Fürstbischof von Einsiedeln und der Abt von Disentis erschienen. Auch mehrere amerikanische Priester und Prälaten waren beim Leichenbegängnis anwesend. — In den Mellerbergen hatten sich einige Gams-tiere versteckt, die einem langen, qualvollen Hungertode entgegen sahen. Durch Schreckhüsse gelang es, die Tiere zum Sprung in eine Tiefe von ca. 200 Metern zu veranlassen, wobei sie einen raschen Tod fanden.

Die Firma Schmitz Frères, Uhrenschalenfabrik in Grenchen (Solothurn), überreichte anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens jedem ihrer Arbeiter ein Geschenk von 25 Franken. Diejenigen Arbeiter, die seit Bestehen der Firma bei ihr waren, erhielten außerdem noch Fr. 100 und einen Blumenstrauß.

Im Tessin feierte Ständerat Bertoni seinen 70. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Bertoni war von 1891—1901 Oberrichter, gehörte während dreier Legislaturperioden dem Großen Räte an, wurde 1914 Nationalrat und ist seit 1920 Ständerat. — Auf der Talfahrt von Serpiano nach Melide kollerte ein Schwyzer Auto, in dem sich der Besitzer und drei Schwestern aus Magliaso befanden, mehr als 100 Meter

über den Abhang hinunter, wobei es sich mehrere Male überschlug. Trotzdem kamen die Insassen heil davon, bis auf die eine Tochter, die aber auch nur ganz leicht verletzt wurde. — In Lugano starb im Alter von 49 Jahren der Direktor der dortigen Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft, Heinrich Graf.

Der in Dingenhart-Makingen verstorbene Jaf. Nadler-Traber zur „Abendruhe“ vergabte an verschiedene Thurgauer gemeinnützige Institutionen Fr. 11,000. — Zu Ehren des Fliegers Käser, der seit seinem Amerikaflug im letzten Jahre verschollen ist, wurde eine Gedenktafel errichtet, die am 17. ds. in Horn am Bodensee, dem Wohnort der Eltern Käser, eingeweiht werden wird.

Landammann und Nationalrat Lusser, der seit 48 Jahren ununterbrochen im unersetzten Staatsdienst steht, feierte am 12. ds., geistig und körperlich frisch, seinen 70. Geburtstag.

Im Waadtland, in La Tour de Peilz, ist Oberst James Quinlet, ehemaliger Instruktionsoffizier der Infanterie, im Alter von 66 Jahren gestorben.

Im Wallis spielte sich anfangs Juli ein Zwischenfall ab, der erst jetzt bekannt wurde. Damals wurden nämlich am Col de Barasson einige Novizen des Augustinerhospizes auf dem großen St. Bernhard, die die Leiche einer Frau, die dort im Winter verschüttet wurde, bergen wollten, vom italienischen Staatsgebiet aus beschossen. Da aber niemand verletzt wurde, nahmen Mönche und Grenzwächter später auf friedliche Weise Fühlung.

† Oskar Weber,

gew. Direktor der eidgenössischen Bauten in Bern.

Am 26. Juni verstarb in Spiez nach längerem Leiden Herr Oskar Weber, gewesener Direktor der eidgenössischen Bauten. Er wurde im Jahre 1861 in Bern geboren als Sohn des bekannten Sängervaters Hans Ruedi Weber, dessen Wirken besonders im Schulgefängnis noch heute volle Anerkennung findet. Der Sohn besuchte in Bern die Kantonschule und nach dem Tode des Vaters die Industrieschule in Zürich. An der Bauerschule des eidgenössischen Polytechnikums erwarb er sich im Frühjahr 1883 das Diplom als Architekt. Zu seiner weiteren Ausbildung zog er noch nach München und an die Bauakademie nach Wien, von wo er dann in die Schweiz zurückkehrte und von 1884 bis 1887 eine Anstellung auf dem Kantonsbauamt St. Gallen bekleidete. Eine Studienreise nach Italien sollte ebenfalls zur Bereicherung seiner Fachkenntnisse beitragen. In den Jahren 1887—1893 sehen wir Herrn Weber in verschiedenen Stellungen im Auslande tätig, so in Wiedbaden, in Aachen und in Berlin, wo er Gelegenheit hatte, sich in seinem Fache allseitig zu betätigen und mit den Anforderungen, die an seinen Beruf gestellt werden, vollständig vertraut zu werden. So konnte er denn wohl ausgerüstet im Jahre 1893 eine Stelle als Architekt auf der eidgenössischen Bauverwaltung übernehmen, woselbst er dank seiner Fähigkeiten in seiner Stellung stetig avancierte und schließlich im Jahre 1919 zum Direktor erhoben wurde. — Auch am öffentlichen Leben nahm Herr Weber regen Anteil, und er war während mehreren Jahren ein eifriges und

tätiges Mitglied des Stadtrates, dem manche nützliche Anregung zu verdanken ist.

In Bern gründete Herr Weber seinen Familienstand. In Fräulein Rosa Steinmann fand er eine getreue, verständnisvolle Lebensgefährtin, mit der er viele Jahre schönes Familienglück genießen durfte. Drei Söhne, die sich heute in selbständigen, geachteten Stellungen befinden,



† Oskar Weber.

wurden ihnen geschenkt und waren die Freude der Eltern. Der Verstorbene war ihnen allezeit ein treu besorgter, wohlmeinender Gatte und Vater, dem das Wohlergehen seiner Angehörigen Herzensbedürfnis war.

Als Sohn von Sängervater Weber war er auch mit musikalischen Gaben ausgerüstet, kein Wunder daher, wenn wir ihn schon im Jahre 1893 in den Reihen der Berner Liedertafel erblicken. Seine überragende, kräftige Gestalt am rechten Flügel des 2. Basses vervollständigte viele Jahre das Bild des Vereines. Nur ungern ließ man ihn vor einigen Jahren ziehen, als er sich nach seinem Rücktritt von seinem Amte entschloß, seine letzten Lebensjahre in seinem neu erstellten, schmucken Heim in Faulensee, in seinem „Strandhüsi“, zu verbringen. Nur wenige Jahre waren ihm beschieden, sich seines schönen Aufenthaltes freuen zu können.

In seinen Mußestunden beschäftigte sich Herr Weber gerne mit der Erforschung der Geschichte und Bauart seiner lieben Stadt Bern und der umliegenden Burgruinen. Die Resultate seiner Forschungen hat er öfters in den Tageszeitungen und auch in der „Bernener Woche“ seinen Mitbürgern bekanntgegeben, wobei er es vorzüglich verstand, das geschriebene Wort durch treffende Illustrationen zu ergänzen.

Ein Mensch von geradem Charakter, ein pflichtgetreuer Mann, ein lieber Freund mit einfachem, schlichtem Wesen, ein besorgter, treuer Gatte und Vater ist in Herrn Weber von uns geschieden. Ehre seinem Andenken! P. St.

Im Kanton Zürich sind die Armenausgaben infolge des neuen Armengesetzes rapid angewachsen. 1913 betragen sie noch Fr. 2,830,336; 1928 schon Fr. 8,402,527 und 1929 Fr. 10,894,213. — Auch die Zahl der Strafuntersuchungen wegen schuldhafter Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer ist stark gestiegen. Während sie in der Stadt Zürich 1924 noch 535 Fälle betrug, ist sie 1929 auf 1739 angestiegen, so daß die Bezirksanwaltschaft Aushilfskräfte einstellen mußte, wofür nun der Regierungsrat vom Kantonsrat einen Nachtragskredit verlangt. — Im Theodosianum in Zürich starb im

67. Altersjahr Domherr, Dekan und bischöflicher Kommissär Johann Theodor Meyer. Er war 1901—1929 katholischer Stadtpfarrer von Winterthur. — Am 10. ds. abends, als der Direktor des Waldhauses „Dolder“, Gyr, einen Rundgang um das Waldhaus machte, wurde er von einem elegant gekleideten jungen Manne angeschossen. Der Direktor zog den Revolver und schoß dem Angreifer nach. Die auf den Direktor abgefeuere Kugel traf ihn unterhalb der linken Brust in die Leber und verletzte ihn sehr schwer. Der Attentäter ist möglicherweise auch verletzt. — Die Winterthurer Eheleute Ritter-Müllhaupt vermachten ihr Vermögen im Betrage von ca. 220,000 Franken einer zu gründenden kantonalen Stiftung zugunsten der Erziehung und Berufsbildung armer, unbescholtener, taubtummer oder blinder Personen beiderlei Geschlechtes im Alter von über 15 Jahren. — Aus Zürich wird der Tod des Chefredaktors der „Zürcher Post“, Jakob Horner, gemeldet. Er erreichte ein Alter von nur 43 Jahren. — Letztes Jahr wollten sich, wie vielleicht noch Erinnerlich, aberhalb Teuffen zwei Freundinnen das Leben nehmen. Während das eine der Mädchen den Tod fand, führte der Revolverbeschuß bei der anderen, der 20-jährigen Bertha Frittschi, zur Erblindung. Sie wurde im Blindenheim St. Gallen untergebracht und schloß dort mit einem 16jährigen Mädchen enge Freundschaft. Am 11. ds. abends fuhren die beiden nach Zürich, gingen direkt zum See und stürzten sich ins Wasser. Die 16jährige konnte noch lebend herausgezogen werden, Berta Frittschi ertrank.

Unglücksfälle. — In der Luft Am 10. ds. stießen in Dübendorf während einer Übung zwei Militärflugzeuge in 300 Meter Höhe zusammen. Leutnant Ullmann mit seinem Devoitine-Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß noch auf dem Flugplatz landen, Leutnant Ernst Bidel aber, der einen Fokker steuerte, stürzte samt der Maschine ab und war sofort tot. Leutnant Bidel ist 1905 in Davos geboren, war Konstrukteur bei den Dornier-Flugwerken in Altenrhein und hat 1927 sein Brevet erlangt.

In den Bergen. Im Grand Paradis-Massiv kamen 4 Alpinisten, 2 Elsässer und 2 Deutsche in eine Steinlawine, wobei dem einen Elsässer die rechte Hand verschmettert wurde. Nach der Ankunft in Cognac mußte dem Unglücklichen im Krankenhaus die ganze Hand amputiert werden. — In Sankt Gallenkirch, im Montafon, stürzte unterhalb der Heimspitze ein Deutscher, der Molkereigehilfe Ernst Kluge ab und wurde mit zertrümmerter Schädeldecke als Leiche gefunden. Er dürfte sich im Nebel verirrt haben. — Am Pfannenstock, zwischen Alöntal und Braunwaldalp, stürzte am 5. ds. der Zürcher Walter Müller ab. Die arg zerklügelte Leiche konnte am 6. geborgen werden. — In der Gegend von Giumaglio stürzte beim Mahen der 12jährige Knabe Giuseppe Adams über einen Felsen zu Tode.

Verkehrsunfälle. In der Nähe von Locarno fuhr der Motorradfahrer

G. Lombini aus Magadino gegen einen Felsblock und wurde auf der Stelle getötet. — Am Nachmittag des 10. ds. wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe von Pratteln der Fabrikarbeiter Ernst Roth aus Pratteln beim Saufzuführen vom Schnellzug erfasst und samt dem Pferde von der Lokomotive ca. 100 Meter weit geschleift. Er war sofort tot. Die Barrierewärterin erlitt einen Nervenschock. — Am gleichen Tage, in der Nacht gegen 12 Uhr, wurde ungefähr einen Kilometer weiter entfernt ein Automobil von einem Personenzug erfasst und entzweigeschnitten. Der Chauffeur, Adolf Heiß aus Basel, und der neben ihm sitzende Schlosser Fritz Kähli aus Binningen, wurden weggeschleudert und blieben tot am Bahndamm liegen. Zwei andere Mitfahrer, die samt dem Auto ca. 180 Meter weit mitgeschleppt wurden, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Barrierewärter wurde verhaftet. — Ebenfalls am 10. ds. fuhr bei Benten der Chemiker Emil Zehnder aus Kilchberg mit seinem Auto über das Straßenbord und wurde getötet. Zwei mitfahrende Kinder blieben unverletzt.

Sonstige Unfälle. Am 5. ds. nachmittags spielten in Freiburg zwei 8-9jährige Knaben, Louis Ballmann und Walter Böhling, auf einem kleinen Wagen. Blöcklich rollte der Wagen in die Saane, die Kinder wurden vom Hochwasser mitgerissen und ertranken. — In Bellinzona wurde die 14jährige Genferin Renée Ethevenon von einem Insekt gestochen und starb, trotz ärztlicher Hilfe, an Blutvergiftung. — Im Elektrizitätswerk am Monte Piottino wurde der Arbeiter Battista Spiori von einem 75 Zentimeter wiegenden Eisenbalken erschlagen.

Bernerland

Der Regierungsrat bewilligte dem Privatdozenten Dr. Walter Hofmann die nachgesuchte Entlassung als Sekundärarzt der veterinär-medizinischen Klinik unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er bestätigte die nachgenannten Pfarrwahlen: In der Kirchengemeinde Wynigen die Wahl von Max Konner, bisher Pfarrverweser in Wynigen. — In der Kirchengemeinde Hablern die Wahl von Otto Lädach, bisher Pfarrverweser in Hablern. — In der Kirchengemeinde Renan die Wahl von Pfarrer Samuel Gétaz, bisher Pfarrer in Satignelégier. — Er erteilte Dr. Rudolf Benteli, der sich in Steffisburg niederzulassen gedenkt, die Bewilligung zur Ausübung des Arzterufes. — Er wies die Petition gegen die Lehrtätigkeit des Professors de Reynold ab und verwies auf das Recht der freien Meinungsäußerung, das jedem Bürger, also auch dem Hochschulprofessor, gewährleistet ist. Außerdem fehlen für die Anschuldigungen gegen Professor de Reynold greifbare Beweise und er fühle sich nicht veranlaßt, gegen die akademische Lehrtätigkeit des Professors einzuschreiten.

Zum Verwalter der Krankenkasse für den Kanton Bern wurde anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückretirenden F. Klopfenstein, Dr. jur. S. F. Moser, Beamter der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern gewählt.

In Worb hat sich im Laufe des letzten Winters ein Verein zur Schaffung eines Kindergartens gebildet. Nun wird in der Wyden, auf einem von der Gemeinde geschenkten Hausplatz, das Kindergartengebäude erstellt. Der Bau, dessen Projekt von Architekt Königer stammt, wird ca. Fr. 21,000 kosten. Die Betriebskosten werden durch die Beiträge der Mitglieder gedeckt.

In Wangenried wurde das Pumpwerk der neuen Wasserleitung probeweise in Betrieb gesetzt und funktionierte tadellos. Sobald nun die elektrische Einrichtung fertig gestellt ist, kann die Uebernahme durch die Gemeinde erfolgen.

Am 4. ds. wurde in Niederbipp die automatische Telephonzentrale dem Betrieb übergeben. Sie ist direkt an Solothurn angeschlossen.

† Arnold Herzog,

Direktionsmitglied der Norwich Union in Bern.

Am 6. Juli entschlief in Bern nach längerem tapfer ertragenen Leiden Herr Arnold Herzog, der Direktion der Lebensversicherungsgesellschaft Norwich Union angehörend.

Arnold Herzog wurde am 16. März 1868 in Thun geboren als Sohn des weitherum bekannten Bädermeisters und Gastwirts Joh. Herzog. Seine Jugendzeit verlebte Arnold Herzog in Thun und besuchte dort als aufgeweckter Schüler die Primarschule und das Gymnasium. Der Schule entlassen, absolvierte er in seiner Vaterstadt eine Banklehrezeit. Während 10 Jahren betätigte sich Herr Herzog in der eidgenössischen Zollverwaltung, wo er eine arge Enttäuschung erleben mußte. Später trat er in den Kaufmannsstand über. Im Jahre 1900 verheiratete er sich mit Fräulein Olga Suter. In seiner Gattin fand der liebe Berewigte eine treue, verständnisvolle Lebens-



† Arnold Herzog.

gefährtin und Mitarbeiterin. Zwei Töchter wuchsen zur Freude ihrer Eltern heran.

Als strebsamer Mann suchte er auf verschiedenen Gebieten vorwärts zu kommen und scheute weder Mühe noch Arbeit. Mit Erfolg

war er dann im Versicherungsfache tätig und arbeitete mit Liebe und Hingabe für die englische Lebensversicherungsgesellschaft Norwich Union, deren Direktion für die Schweiz er seit 7 Jahren angehörte. Es war ihm nicht nur Pflicht, sondern Herzenssache, seinen Klienten nach bestem Wissen mit Rat und Tat beizustehen und zu dienen.

Viele schöne Stunden hat Herr Herzog im Kreise seiner Liedertafelfreunde zugebracht, deren Mitglied er war. Er gehörte auch dessen „Chörli“ an und war ein froher, begeisterter Sänger. Mit seinem lebhaften Geist und fröhlichem Humor war er ein anregender, lieber Gesellschafter und sein großer Freundestreich wird den bescheidenden, aufrichtigen, stets hilfsbereiten Freund schmerzlich vermissen.

Seiner Gattin und seinen beiden Töchtern war er ein liebevoller, fürsorglicher Gatte und Vater und er war glücklich mit ihnen in seinem mit viel Liebe und Kunstsinne ausgestatteten Heim. Als großer Naturfreund konnte er sich freuen auf seinen Wanderungen durch Feld und Wald. Jedes Blümlein, jedes Gräslein fand seine Bewunderung. Und wie fand er den rechten Ton und konnte sich froh unterhalten mit Alt und Jung, besonders auch mit den einfachen Landleuten. Oft hat er auch in diesen einfachen Bauernstuben, in die ihn seine Berufsgänge führten, ein wertvolles, altes Möbel oder ein altes Bild gefunden und hat es mit Freuden erstanden und in sein liebes Heim getragen.

Die große Trauergemeinde, die sich im Krematorium zusammensand, und die Fülle von Blumen zeugten von seiner allgemeinen Beliebtheit. Auch die Liedertafel und dessen „Chörli“, sowie ein Freund ließen es sich nicht nehmen, dem lieben Heimgegangenen den letzten Sängergruß zu bringen.

Alle, denen er lieb war, werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist geweiht für alle Zeiten!

Ruhe in Frieden, lieber Noldi!

Sn.

Anlässlich der Revision der städtischen Beschlüssen in Thun wurde eine Besoldungsvorlage angenommen, wobei Gemeindefunktionäre und deren nahe Verwandten mitstimmten. Dagegen reichte nun eine Anzahl von Bürgern beim Regierungstatthalter Beschwerde ein, die gutgeheißen wurde. Der angefochtene Beschluß wurde kassiert.

Oberlehrer Rudolf Bohren in Steffisburg tritt nach 47jähriger, gewissenhafter Tätigkeit im Schuldienst aus Gesundheitsrücksichten zurück. Die Ersatzwahl findet am 18. August statt.

Am 6. ds. konnte in Interlaken Fräulein Züsli Ringgenberg zugleich mit ihrem 60. Geburtstag ihr 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Trauffer & Comp. feiern.

Im Wylerwald bei der Randerbrücke (Wimmis) wurde am 3. ds. ein junges Mädchen von einem Strolche überfallen. Trotz heftiger Gegenwehr entriß der Vagabund dem Mädchen die Handtasche samt Inhalt.

Im reformierten Saanenländern, wo die Katholiken bis jetzt in der protestantischen St. Niklauskapelle vormittags, die Reformierten nachmittags, ihren Gottesdienst abhielten, wurde nun ein eigenes katholisches Kirchlein erbaut, das der Bischof von Basel jüngst einweihte. Als die katholische Gemeinde beim ersten Gottesdienst um Bischof und Pfarrer versammelt war, bat Pfarrer

Jacquetin, die Türe noch offen zu lassen und mit dem Beginn des Gottesdienstes zu warten, da die reformierten Tagengenossen der katholischen Gemeinde ihren Gruß entsenden wollten. Und gleich darauf drangen auch schon die den Katholiken wohlvertrauten Töne des Glöckleins von St. Niklausen herüber, das den Katholiken zu ihrer eigenen Heimstatt gratulierte.

In Biel geriet in der Nacht auf den 8. ds. der betrunken heimkommende Maurer Bader mit seiner Frau in Streit und bedrohte sie mit dem Ordonnanzgewehr. Als sie sich in ein unteres Stodwerk flüchtete, drang er ihr mit aufgeflepptem Bajonett nach. Die Frau, die mit dem dritten Kinde in der Hoffnung ist, konnte sich nur mehr durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Sie wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, der Mann wurde verhaftet.

Eine Frau Pauli, die seinerzeit die Schule von Radeltsingen besuchte und nun in Ohio lebt, ließ dem Oberlehrer in Radeltsingen eine Summe ausshändigen, die er zum Wohle der Schulkinder verwenden solle. Die gleiche Frau hat schon früher dem Vater des jetzigen Lehrers mehrmals Geldspenden zu ähnlichem Zwecke übersandt, aus welchen die ganze Bibliothek in Radeltsingen angeschafft wurde.

In Bévillard besitzen drei Brüder Charpillod gemeinschaftlich eine Fabrik für Uhrenbestandteile. Einer der Brüder leitet die Fabrik, die beiden andern leben in Genf. Diese beiden erhoben nun gegen den Fabrikdirektor Klage wegen Unterschlagung von Fr. 600,000.

Todesfälle. In Melchnau starb am 5. ds. nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 69 Jahren Hans Hürzeler-Flückiger, der frühere Inhaber der Kofos-Teppich-Fabrik. — In Zürich starb unerwartet Pfarrer Robert Schedler, der durch 18 Jahre in Langenthal als Pfarrer gewirkt und am 27. April d. J. seine Abschiedspredigt hielt. Pfarrer Schedler hatte sich auch als Schriftsteller einen guten Namen erworben.

Unglücksfälle. — Brände. In der Nacht vom 5./6. ds. brannte in der Stodern bei Heimenschwand das von der Familie Keller-Amstutz bewohnte Haus bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten knapp ihr Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am 11. ds. früh brannte das Haus des Landwirtes Hans Friedli auf der Dschwand, trotz der eifrigsten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr, bis auf den Grund nieder. Die Lebware konnte bis auf 20 Hühner gerettet werden, die Futtermittel sind verloren.

In den Bergen. Im Rosenlauiengebiet wird seit Monatsanfang der Zürcher Tourist Molkereibeitzer Marti aus Zürich vermisst. Das Ochsental, die Hänge der Engelhörner und das Wellhorn wurden schon durchstreift, ohne daß eine Spur gefunden werden konnte. — Beim Abstieg von der Engstligenalp nach Adelboden stürzte der Küchenschef Adolf Liesch im Hotel Bristol-Oberland

etwa 60 Meter tief in einen Tobel ab. Er konnte schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt geborgen werden. — Beim Edelweißpflücken stürzte am 10. August am Morgenberghorn der Fabrikarbeiter Molke aus Leizigen zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. Am 8. ds. abends wurde der Motorradfahrer Hermann Gnger aus Basel im Dorfe Zwillingen von einem scheu gewordenen Pferde angerannt und samt dem Rade umgeworfen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch während des Transportes ins Spital starb. — Am gleichen Tag fuhr in Widlisbach der Landwirt Hans Ränzig mit dem Motorrad, als er dem Zuge auswich, gegen einen Randstein und wurde gegen den Zug geworfen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. — In der Nacht zum 4. ds. wurde in Gwatt ein gewisser Schneider vom Automobil des Gärtnermeisters Jakob überfahren und mußte mit zahlreichen Verletzungen ins Spital gebracht werden.

Ertrunken ist infolge Herzschlages beim Baden im See bei Iseltwald die dort in den Ferien befindliche 23jährige Mathilde Riesen.

Sonstige Unfälle. Beim Abbrennen von Feuerwerk am 1. August in der Au bei Münsingen explodierte dem Sohn des Malers Piechi eine Petarde in der Hand und riß ihm drei Finger weg. — In Burgdorf fiel das 3jährige Kind Alice der Familie Stalder aus einem Fenster zu Tode.



Die lokale Arbeitsmarktlage hat sich im verflossenen Monat wenig geändert. Im Baugewerbe und in der Holzindustrie ist die Nachfrage reger geworden, in der Bekleidungsindustrie und im graphischen Gewerbe hat sie fühlbar nachgelassen. Weibliches Personal wird im Haushalt gesucht.

Laut Mitteilungen des Verkehrsbureaus verzeichneten die stadtberniischen Gasthöfe im Juli 17,217 Gäste und 34,158 Logiernächte. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 6499, Deutschland 4351, Frankreich 1128, England 591, Holland 730, Belgien und Luxemburg 470, Italien 349, Desterreich 414, Tschechoslowakei 320, Rumänien 80, Ungarn 139, Spanien 118, Dänemark 198, Nordamerika 1081, Zentral- und Südamerika 344, andere Länder 405.

Am 6. ds. verstarb im Salemspital alt Stadtgeometer Friedr. Brönnimann im 84. Altersjahr. Der Verstorbene war über 50 Jahre in städtischen Diensten gestanden. — Im Alter von 73 Jahren starb am 11. ds. alt Sektionschef der D. T. D. Gottlieb Ludwig Martin nach langem,

schwerem Leiden. — Ferner starb am 11. ds. im Alter von 56 Jahren Dr. med. Hopf, Gründer und Ehrenmitglied der Schweizerischen Röntgenellschaft, und am 12. ds. der allbekannte Sigrift der Aedekirche, Rudolf Riesen, der das patriarchalische Alter von 87 Jahren erreicht hatte.

Das kantonale bernische Säuglings- und Mütterheim in der Elfenau erzielte laut Jahresrechnung im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von Fr. 804. Die Ausgaben beliefen sich auf rund Fr. 85,000. Das Reinerlögen beträgt Fr. 110,506, wobei allerdings das alte Heim mit Fr. 88,400 eingeschätzt ist. Im Voranschlag für 1930 stehen Ausgaben von Fr. 115,200 Einnahmen von Fr. 98,100 gegenüber, weshalb wohl die freiwillige Liebestätigkeit eingreifen müssen wird.

Am 10. ds. morgens wollten die zwei Faltbootfahrer Kosak und Kurz aus Reutlingen auf einer Fahrt von Thun über Bern nach Basel über die geschlossene Schleuse des Stauwehres Felsenau fahren. Ihr Boot wurde im Strudel zerrissen und die beiden fielen ins Wasser. Der eine konnte sich durch Schwimmen retten, während der andere durch die Herren Viniger und Tüme mit Rettungshaken ans Ufer gezogen wurde.

Am 11. ds. abends wurde im Hauptbahnhof der Visiteur Karl Hutter beim Manövrieren angefahren und umgeworfen. Er erlitt einen Rippenbruch und einen Schlüsselbeinbruch, ist schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Polizei teilt mit, daß sich in der Stadt wieder Manjardendiebe bemerkbar machen. Sie öffnen die Türen durch Aufbrechen der Schlösser oder sie dringen durch die Fenster ein und lassen Bargeld, Schmucksachen und Kleider mitlaufen. Wahrnehmungen sind dem nächsten Polizeiposten oder der städtischen Fahndungspolizei zu machen.

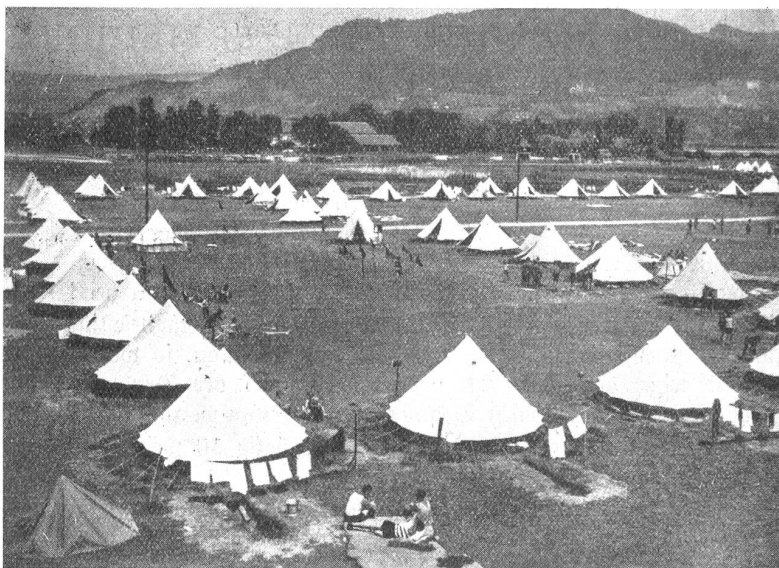
Verhaftet wurde ein junger Bursche wegen Diebstahls und Haftgeldbetruges. Er hatte u. a. in der Nacht aus einem ebenerdigen Zimmer, dessen Fenster offen war, aus den Kleidern des darin schlafenden Bürgers 200 Franken entwendet. Das Geld hatte er zur Zeit seiner Verhaftung schon verbraucht. — Weiters wurde ein schon vielfach vorbestrafter Bursche verhaftet, der sich als Postbeamter ausgab und einer Tochter, die er in ihrer Wohnung besuchte, wiederholt Geldbeträge entwendete. Auch er hatte, als er verhaftet wurde, das Geld schon verbraucht und sich außerdem des Logisgeldbetruges schuldig gemacht. — Verhaftet wurde noch ein von Biel aus verfolgter Ausländer, der wegen Pfändungsbetrug in Untersuchung steht, ferner ein Mann, der aus einem Lagerhaus Rauchwaren gestohlen haben soll. — Endlich erreichte auch noch eine liederliche Frau das Schicksal, die in einer Wirtschaft einen Liebhaber gefunden hatte und ihm im Schermenwald Fr. 80 stahl, die er eben als Notunterstützung erhalten hatte. Nebenbei bemerkt ist die Diebin Mutter von 4 Kindern.

Kleine Berner Umschau.

Die Woche fing eigentlich ganz schön an. Am Montag morgens konnte man schon hoffen, daß nun endlich der Kalender das Klima gebodigt hätte und man träumte ein paar Stunden lang von verspäteten Hundstagen. Na, aber am Dienstag plantschte es schon wieder gewaltig drauf los und am Mittwoch war auch richtig die Kältewelle wieder da. Und nun zerbrechen sich ganz gelehrte und nicht ganz so gelehrte Köpfe den Kopf, was wohl die Ursache der abnormen Witterung sei. Und da man immer einen Sündenbock findet, wenn man nur sucht, so muß jetzt natürlich unsere neueste Erfindung, das Radio herhalten. Die vielen durch die Luft wirbelnden Ströme sollen die Wolken heranziehen, ja ein ganz Kluger meinte sogar, mit einem schlecht verhüllten Seitenblick auf mich, daß das Quatschwetter wohl nur von dem vielen Quatsch stamme, der ins Radio gequatscht werde. Ich bin aber — selbst wenn dem wirklich so wäre — so unschuldig wie ein noch gar nicht geborenes Lamm oder wie noch gar nicht gefallener Schnee, sintemalen ich das Radio nur im Wintersemester unsicher mache. Im Winter wird aber der Quatsch, besonders in den höheren Lagen, sofort zu Pulverschnee und so mühten mir die vielen, vielen Skifahrer eigentlich nur dankbar sein. Trotz alledem aber verehrte mir noch nie ein Skiverein ein Paar silberner Skier, weder en miniature noch in natürlicher Größe. Bekteres wäre mir natürlich angenehmer und ich hätte selbst in Hochsommer dafür Verwendung. Der Einfachheit halber könnten sie ja gleich aus neuen Fünflibern zusammengesetzt sein. Ich habe sowieso noch keinen neuen Fünfliber gesehen und auch keine neue Zwanzigfrankennote, trotzdem über letztere schon so viel Schönes und Unschönes geschrieben wurde.

Uebershaupt muß ich da gleich eine der Schattenseiten des Schreiberberufes erwähnen. Alles Mögliche und Unmögliche, was da in der lieben Welt gedruckt wird, Statistiken, Jahresberichte, Romane und selbst poetische Erzeugnisse, sendet man uns zu, damit wir ein paar Worte darüber schreiben sollten, aber die eidgenössische Münzprägestalt und Staatsnotendruckerei scheidt — wenigstens mir — nie Rezensionsexemplare, obwohl beide Nemter überzeugt sein könnten, daß ich ihre Erzeugnisse nicht herunterreißen würde. Ich weiß über die beiden Verlagsanstalten so wenig, daß ich — ut natura docet nicht einmal in ihrer Nomenklatur richtig Bescheid weiß. Und dem wäre bei einigem guten Willen doch leicht abzuhelfen und schließlich ist es ja doch auch Pflicht der Behörden, das Volk zu belehren und mit ihm in Kontakt zu kommen. Nun, einige Behörden tun das ja auch, so ist z. B. das Steueramt immer in engerem Kontakt mit mir, als mir eigentlich wünschenswert ist.

Um aber wieder aufs „Radio“ und die „Statistik“ zurückzukommen, so scheint letztere bei uns doch noch einige Mängel aufzuweisen. Die Statistik der U. S. A. hat herausgefunden, daß der Absatz von Hauschuhen mit der Verbreitung des



Deutsche Kinderrepublik am Thunersee.

Ueber 1800 Ferienkinder aus Berlin und Norddeutschland sind in Thun eingetroffen und haben am Strande des Thunersees ein ausgedehntes Lager bezogen. Sie kampieren mit ihren Leitern und Leiterinnen in mitgebrachten Zelten und verpflegen sich selbst. Tagsüber wird geturnt, gebadet und auf Ausmärschen die schöne Umgegend der historischen Stadt Thun kennen gelernt. Die nahe gelegenen Boralpen Niesen, Stockhorn und Rothorn locken zu lohnenden Bergtouren.

Nach einem Aufenthalt von vier Wochen sind die Kinder wieder nach Hause zurückgekehrt. Bald darauf kamen die Gruppen von Karlsruhe, München, Stuttgart, Mannheim und aus dem übrigen Süddeutschland. Man möchte ihnen besseres Ferienwetter gönnen. Dann sind solche Ferien geradezu ideal. Der Aufenthalt in der frischen Seeluft stärkt in hohem Maße die Gesundheit. Den größten Teil der Kosten, die sich per Kind auf rund 60 Fr. belaufen, trägt die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands.

Rundfunkes in innigem Verhältnis stehe. Je mehr Rundfunk, desto mehr Hauschuhe konsumieren die Vereinigten Staaten. Und in der Tschechoslowakei gilt derselbe Satz für den „Verkauf von Bier über die Straße“. Sollte sich bei uns das Radio einzig mit dem Wetter in Beziehung bringen lassen? Das glaube ich denn doch nicht. Aber vielleicht melden jetzt unsere Jagdarten-erzeuger einen Konjunkturaufschwung.

Daß uns derzeit die Argauer die Stammbaumwurzel des „Haus des Hoover“ abgraben wollen, ist auch nicht schön von ihnen. Huber gibt's endlich und schließlich im Berner Telephonbuch allein ausgerechnet 24 Stück. Und da wohl nicht alle „Huber“ Telephonabonnenten sein dürfen, so gibt's jedenfalls in Bern unbedingt mehr Bewohner dieser Klasse als im kleinen Oberkulm überhaupt vegetieren können. Aber ganz abgesehen davon, mühte ein Präsident der U. S. A. doch schon aus Prestige-Gründen mindestens aus einer „Bundesstadt“ stammen.

Ansonsten ist mir in dieser „unsichtigen“ Zeit nur noch aufgefallen, daß eines unserer elegantesten Cafés, das „Servierfräuleins“ sucht, von den Aspirantinnen außer dem Lichtbild auch die Körperhöhe in Zentimetern verlangt. Da nun aber der Besitzer dieser Goldgrube ohnehin etwas lang geraten ist, so wäre kaum zu befürchten, daß eine seiner Servierdamen irgendeinmal von oben auf ihn herabsehen könnte. Aber vielleicht sucht er gerade große „Fräuleins“, damit das Publikum zu ihnen hinaufschauen muß. Uebrigens kommt ja neuestens das Klassische auch wieder

in die Mode und da hält er sich vielleicht an den Satz: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan“. In diesem speziellen Fall allerdings sollte es wohl eher „hinein“ ziehen, ins Café nämlich.

Christian Ruegguet.

Zohwabohu.

Der Pleitegeier schwebt im Blau,
Ob all den Weltkriegsresten,
Die Wolfgawölfe heulen rauh
Und hungrig gegen Westen,
Sie rütteln an der Tradition
Mit ihren scharfen Krallen,
Zerreißen langsam, Stück für Stück,
Moral und Rechtsgebanten.

Der Mensch drängt sich um's gold'ne Kalb
Und rauft sich um die Beute,
Zerfleischt schon Morgen mit Genuß
Das Ideal von heute,
Und kreischend dreht sich's Rad der Zeit,
Hält nie und nimmer stille,
Zermalmt, zerbrückt zu ecklem Brei
Sedwegliche Joghle.

Es krabbelt, krabbelt ringsherum,
So dorfs wie weltpolitisch,
Bald sozial, bald religis
So christlich wie semitisch,
Bald Könige, die bisher stumm
In dem Ayl gekauert,
Bald's Kapital, das raubtiergleich
Im Hintergrunde lauert.

In Asien der Drache reckt
Und bleckt die scharfen Zähne,
In Afrika lacht durch die Nacht
Gar grausam die Hyäne.
Der Dollartartig isoliert
Sich klug mit Schutzollschranken,
Und „Pancuropa“ spürt man schon
In allen Fugen wanken.

Gotta.